



Von einem anderen Stern

Die Vorgaben waren einzigartig – das Ergebnis ist es auch: Pius Wäger hat mit seiner Miss Geneva ein Motorboot geschaffen, das seinesgleichen suchen kann!

«Ich brauche ein Schiff, mit dem ich an mindestens 300 Tagen pro Jahr über einen grossen See zur Arbeit fahren kann, das dabei mindestens 50 Knoten läuft und hin und wieder auch für einen Familienausflug genutzt werden kann!» Ergebnis dieser doch mehr oder weniger rudimentären Vorgaben, die Pius Wäger von seinem Kunden bekam, ist die Miss Geneva – ein etwas anderes Motorboot.

Ufo im Tiefflug

Dies ist aber wahrscheinlich die Untertreibung des Monats – die Miss Geneva wirkt eher wie ein Ufo im Tiefflug und nicht wirklich wie ein Wasserfahrzeug. Der Schiffsführer, wie er in Amtsdeutsch ja genannt wird, sitzt unter einer gläsernen Kuppel wie ein Extraterrestrischer in seiner fliegenden Untertasse. Auch der schlanke

Rumpf mit seinen langen, geraden Linien, den scharfen Kanten und den ungewohnten Proportionen erinnert nur ganz entfernt an das Bild, das wir normalerweise mit einem Motorboot assoziieren.

Doch beginnen wir von vorn: Nach der Auftragserteilung und der Bekanntgabe der doch eher kargen Eckdaten, entwickelte



dreidimensional gebogene Frontscheibe fest und der hintere Bereich lässt sich mittels Elektromotoren (sie sind von einem Spitalbett entliehen worden) als komplette Einheit verschieben dazu genügt ein einfacher Tastendruck auf den Schlüssel. So wird der Zugang freigegeben oder während der Fahrt das Bedürfnis nach Frischluft gestillt.

Das Vordeck kann mit Matratzen ausgelegt werden, die ein entspannendes Sonnenbad erlauben – zumindest solange, wie der Pilot den Gashebel nicht auf «den Tisch legt». Die Seitendecks lassen gerade genügend Raum um problemlos an der Kabine vorbeizukommen, sie laufen nach hinten einfach aus und vermitteln den Eindruck, dass sich Miss Geneva mit Schallgeschwindigkeit fortbewegt, auch wenn das Treibwerk noch nicht einmal gestartet worden ist. Im Heckbereich steht eine kleine Decksfläche zur Verfügung, die aber kaum nutzbar und unter der sich ein Kraftpaket von Mercury verbirgt.

Minimalkabine

Die Kabine bietet einen zentralen Fahrersitz, der sich in verschiedenen Positionen einstellen lässt und so dem Piloten die Wahl zwischen stehender Fahrweise oder bequemer Sitzstellung tief unten oder übersichtlicher Position weiter oben bietet. Dahinter eine bequeme Sitzbank für drei Personen – und das war's dann auch schon.

Der Arbeitsplatz des Fahrers ist klar strukturiert und sehr übersichtlich gehalten. Im zentralen Bildschirm können – ja nach Bedarf – fast sämtliche interessanten Informationen, und noch ein paar mehr, angezeigt werden. Die drei wichtigsten Bedienelemente – Lenkrad, Gashebel und Trimmklappen-Versteller liegen optimal platziert bereit. Die weiteren Knöpfe und Schalter wurden bewusst aus dem Sichtfeld verbannt und finden sich unter dem Armaturenräger. Dort werden beispielsweise die starke Lüftung und die potente Heizung, das Horn und was der

Wäger ein Konzept, das zuerst einmal einen allwettertauglichen Führerstand, eine geschützte Kabine, satte Motorleistung und gute Handlichkeit vereinte. Dazu sollte das Ganze, so wie für den Holzboot-Spezialisten üblich, in reiner Holzbauweise entstehen und vollständig in der Schweiz gebaut werden. Zusammen mit dem Yachtarchitekten Christian Bolinger entstand ein langer, schmalgeschnittener Rumpf mit sehr tiefem V. Aufgrund der Liegeplatzsituation auf unseren Seen wurde die maximale Breite auf 2,5 Meter festgelegt. Dies ergibt bei einer Länge von knapp 10 Metern eine schon beinahe extreme Pfeilform.

Darüber thront im hinteren Drittel eine gläserne Kanzel, die den gesamten Passagierbereich abdeckt. Dabei ist die elegant,



Technische Daten

Länge:	10.20 m
Länge Wasserlinie:	8.50 m
Breite:	2.50 m
Tiefgang:	0.83 m
Leergewicht:	3200 kg
Material:	Holz
Motor:	Mercury Racing
Typ:	EU662SCI
Zylinderanzahl:	V-8
Hubraum:	8200 cm ³
Leistung:	662 PS/494 kW bei 5200 U/min
Antrieb:	Z
Untersetzung verhältnis:	1.49:1
2 Treibstofftanks:	zu 320 Liter
Architekt:	Christian Bolinger

Werft: Pius Wäger, Der Bootbauer
6015 Luzern-Reussbühl
Tel: 041 260 82 40, www.holzboote.ch



verschiedenen Ausrüstungsgegenstände noch mehr sind, bedient.

Big Block im Heck

Endlich kommt der mit Spannung erwartete Augenblick: Der Zündschlüssel erweckt den «Big Block» im Heck. Der V8 von Mercury Racing schöpft aus 8,2 Litern Hubraum eine Leistung von Ehrfurcht gebietenden 662 Pferdestärken und hat keine Hemmungen sein Leistungspotential auch akustisch klar zu unterstreichen. Was im Standgas als sattes, tiefes Grollen bezeichnet werden kann, entwickelt sich ab 3000 Motorumdrehungen zu einem brüllenden Crescendo, das im näheren Umkreis Niemanden in Unklarheit lässt, dass hier die Post abgeht – und zwar wie...





Dieser Punkt ist einer der wenigen, mit denen der Erbauer Pius Wäger noch nicht wirklich zufrieden ist: «An der Schalldämmung und der Auspuffanlage werden wir noch ein paar Stunden Arbeit haben – direkt hinter dem Boot ist der Schallpegel noch deutlich zu hoch! Aber das kriegen wir bis zur Auslieferung noch in den Griff.»

Der Pilot tut ab dieser Drehzahl gut daran, sich intensiv am Lenkrad festzuhalten: Die Beschleunigung ist brachial und 55 Knoten werden innert weniger Sekunden erreicht. Der Druck nach hinten ist so stark, dass man beinahe Angst um den Steuersitz haben könnte. Aber das ist noch nichts, gegen die gewaltigen Fliehkräfte die entstehen, wenn man bei Fullspeed beherrscht am Lenkrad dreht. Wie auf Schienen

geführt, zieht Miss Geneva ihre Kurven durchs Wasser und dreht auch bei vollem Tempo unglaublich enge Radien und pflügt dabei tiefe Furchen in den See. Wer sich nicht verkeilen und festklammern kann, fliegt im hohen Bogen durch die Kabine – oder bei offenem Dach auch über Bord! Dieses Boot gehört mit Sicherheit nur in die Hände eines geübten Piloten.

Wer das Maximum an Fahrleistungen und Kurvenstabilität herausholen will, der muss intensiv mit den Trimmklappen arbeiten. Miss Geneva reagiert sehr empfindlich auf eventuelle Fehlstellungen. Der Rumpf kommt wegen des tiefen V's erst relativ spät ins Gleiten, auch hier ist aktive Unterstützung durch korrekten Trimm notwendig. Dafür durchschneidet er aber das Wasser so glatt, dass es praktisch glatt gebügelt

wird. Auch wenn kurze, steile Wellen anstehen bleibt Miss Geneva unerschüttert.

Fazit

Mit der Miss Geneva hat Pius Wäger die Forderung nach einem Transportmittel für den Arbeitsweg auf unkonventionelle, spektakuläre Weise erfüllt. Dass das Boot zudem auch noch eine Menge Spass macht, kann bestimmt nicht als Negativpunkt gewertet werden. Natürlich ist der Markt für Ufo's dieses Kalibers sehr beschränkt und so denkt Wäger auch nicht an eine Serienproduktion. Die wäre für den Bootbauer aus Luzern auch zu langweilig – die Herausforderungen sind gelöst...

DANIEL WÄLTI